

[s.n.]

Autor(en): **Dehmal, Richard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **17 (1934)**

Heft 24

PDF erstellt am: **06.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-408531>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

FREIDENKER

ORGAN DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Erscheint regelmässig am 1. und 15. jeden Monats

Sekretariat der F. V. S.
Bern, Gutenbergstr. 13
Telephananruf 28.663
Telegrammadresse:
Freidenker Bern

Glaub' an die Menschheit, Mensch, und sie befreit dich
von Gott.

Richard Dehmel.

Abonnementspreis jährl. Fr. 6.—
(Mitglieder Fr. 5.—)

Sämtliche Mutationen bezüglich des Abonnements, Bestellungen etc. sind zu richten an die Geschäftsstelle der F. V. S. Bern, Wachtelweg 19. — Postcheck III 9508.

Es wird einmal sein.

Märchen der Zukunft.

Es war einmal. So beginnen alle Märchen vom verlorenen Paradies. Alle Hoffnungslosen flüchten in eine Vergangenheit, in der es zwar kaum besser war, aber in der es noch eine Hoffnung gab. Wer jedoch der Zukunft vertraut und sich verpflichtet fühlt, an der Ueberwindung einer qualvollen Gegenwart mitzuarbeiten, der blickt nicht zurück, sondern vorwärts: Es wird einmal sein!

Alle jene Menschen, welche glauben, dass ihnen das Leben etwas schuldig geblieben ist, während sie in Wahrheit nur mehr erwartet haben als die Wirklichkeit zu geben vermag, erinnern sich wehmütig der Zeit, da es für sie noch keine Enttäuschungen gab: Es war einmal . . .

Wer jedoch trotz alledem kampftenschlossen geblieben ist, der wird Gleichgesinnte suchen, die sich nicht damit abfinden, ihrer eigenen einstigen Ahnungslosigkeit nachzutruern, sondern bereit sind, ihre Erfahrung in den Dienst der kommenden Generationen zu stellen, um diesen die gleichen trüben Erfahrungen zu ersparen: Es wird einmal sein!

Es gibt auch Menschen, die jeder Verantwortung im Leben ausweichen, weil sie sich den Anforderungen der Wirklichkeit nicht gewachsen fühlen. Diesen Drückebergern des Lebens erscheint ihre eigene Kindheit als ein leider längst verschwundener schöner Traum. Da waren sie noch geborgen unter der sorgenden Obhut ihrer Eltern. Und so werden sie wieder zum Kinde und lauschen jenen Märchen, die in ihrer Erinnerung unauslöschlich mit dem Kindsein verknüpft sind: Es war einmal . . .

Was soll dieses Sicheinkapseln in den eigenen Ichtraum? Es bedeutet doch nur ein Ausweichen vor der Verantwortung, die wir alle tragen, da tausendfaches Leid auf der Menschheit lastet. Die Religionen suchen uns weiszumachen, dass alles Uebel auf Erden uns auferlegt ist nach dem unerforschlichen Ratschluss eines höheren Wesens. Und sie verheissen uns für das verlorene Paradies künftige Herrlichkeiten in einem besseren Jenseits.

Wir aber wollen das soziale Paradies schon im Diesseits begründen. Das Paradies der sozialen Gerechtigkeit, dem unser leidenschaftlicher Kampf gilt. Von diesem Kampf suchen alle Märchen der Vergangenheit abzulenken. Es sind Wunschträume für kleine und grosse Kinder, damit diese ihr Leid in Demut fragen und vergessen, wie sehr sie — auch für alle Zukunft — um materielle und geistige Glücksmöglichkeiten betrogen werden.

Es war einmal, das bedeutet Flucht in wirklichkeitsferne Kindergläubigkeit und resigniertes Sichfügen in eine scheinbar unvermeidliche Gegenwart. Wir aber fragen, ob die so-

ziale Knechtschaft wirklich ein unentrinnbares Schicksal ist, dem wir ohnmächtig gegenüberstehen. Warum sollen wir verzweifeln, ehe wir unsere Kraft erprobt haben?

Einst ist der Mensch doch auch den Naturkräften hilflos gegenübergestanden und hat seither gelernt, sie zu bändigen, indem er ihr Wesen ergründet hat. Dem primitiven Wilden jagt schon ein Gewitter panischen Schrecken ein, weil er nicht weiss, dass es sich hierbei nur um eine Entladung atmosphärischer Elektrizität handelt. Wir beseitigen die drohende Gefahr, indem wir eine unscheinbare metallische Vorrichtung anbringen, den Blitzableiter.

Ja, selbst vor gar nicht bedrohlichen Naturerscheinungen, wie z. B. Sonnen- und Mondesfinsternissen oder Kometen, haben einst die Menschen in ihrer Unkenntnis gezittert und sie haben Opfer dargebracht, um den vermeintlichen Zorn vermeintlicher Gottheiten zu beschwichtigen. Wir können heute auf die Sekunde genau angeben, wann derartige natürliche astronomische Ereignisse eintreten.

Aber auch Gefahren, die uns alle unmittelbar an Leib und Leben bedrohen, hat der Mensch in unermüdlicher Arbeit beseitigen gelernt. Noch im Mittelalter wurden durch Seuchen Millionen Menschen dahingerafft. Heute ist diese Gefahr, dank der Fortschritte der Medizin, auf ein Minimum reduziert. (Allerdings werden unterdessen in wissenschaftlichen Laboratorien Bazillen«kulturen» gezüchtet, um im nächsten Kriege als furchtbarste Waffe Verwendung zu finden.)

Die Märchenformel, «Es war einmal», kann daher in sehr realem Sinne verstanden werden, indem wir sagen: Es war einmal, dass die Menschen sich vor den Naturkräften nicht zu schützen vermochten; heute aber brauchen wir derartige Gefahren im allgemeinen nicht mehr zu fürchten.

Warum sollten wir also verzweifeln, wenn an uns die Aufgabe herantritt, die sozialen Kräfte zu meistern? Die Menschheit stellt sich eigentlich immer nur lösbar Probleme, und einstige Wunschträume werden Wirklichkeit. So war einst das Fliegen eine Sehnsucht des ergebundenen Menschen, und heute ist das «Wunder» vollbracht. Auch das Fernsehen befindet sich bereits im Stadium der praktischen Verwirklichung.

«Es wird einmal sein», bedeutet demnach mehr als eine Zukunftphantasie. Es ist ein Schlachtruf für alle, die bereit sind, dem sozialen Fortschritt zu dienen. Es werden Probleme aufgezeigt, an deren Lösung die Menschheit zu arbeiten hat. Der Weg zur Bewältigung dieser Aufgaben führt über die Aufhebung jeglicher Knechtschaft. Nur dann werden die Menschen «reif zur Liebe» sein. Darum ist es unsere erste Auf-